



# Länderbericht Saarland

## Landesspezifische Rahmenbedingungen

	SL 2015	SL 2017	DE 2017
<b>Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*</b>	34.574 €	35.460 €	39.477 €
<b>15- bis 24-Jährige in Relation zu</b>			
Gesamtbevölkerung (Bevölkerungsanteil)	10,6 %	10,1 %	10,5 %
25- bis 34-Jährigen (Nachwuchsrelation)	89,3 %	84,9 %	82,0 %
55- bis 64-Jährigen (Ersatzbedarfsrelation)	67,5 %	62,3 %	73,7 %
<b>Schulentlassene nach Abschlüssen</b>			
mit maximal Hauptschulabschluss	22,1 %	27,4 %	20,5 %
mit mittlerem Abschluss	31,6 %	30,7 %	39,3 %
mit Hochschul-/Fachhochschulreife	46,3 %	41,9 %	40,1 %
<b>Beschäftigte nach Berufssektoren</b>			
in Produktionsberufen	28,2 %	27,6 %	25,2 %
in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	28,7 %	28,2 %	31,1 %
in personenbezogenen Dienstleistungsberufen	23,3 %	24,1 %	23,8 %
in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	18,8 %	19,0 %	18,9 %
<b>Beschäftigte nach Qualifikationsniveau</b>			
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	14,4 %	14,4 %	12,6 %
mit abgeschlossener Berufsausbildung	65,6 %	65,6 %	61,6 %
mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss	10,8 %	11,5 %	15,8 %
Ausbildung unbekannt	9,2 %	8,5 %	10,0 %
<b>Beschäftigte nach Betriebsgröße**</b>			
in Klein- und Kleinstbetrieben	36,8 %	36,6 %	38,8 %
in mittleren Betrieben	26,3 %	26,4 %	28,0 %
in Großbetrieben	36,9 %	37,1 %	33,1 %
<b>Personen mit Migrationshintergrund***</b>			
Anteil an Bevölkerung	18,4 %	20,7 %	23,6 %
Anteil an 15- bis 64-Jährigen	19,4 %	21,8 %	24,5 %
Anteil an 15- bis 24-Jährigen	26,0 %	27,7 %	29,7 %
<b>Arbeitslosenquote</b>	7,2 %	6,7 %	5,7 %
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	24,3 %	22,6 %	18,7 %
betriebliche/schulische Ausbildung	4,2 %	3,9 %	3,8 %
akademische Ausbildung	2,5 %	2,6 %	2,5 %
<b>Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2016)****</b>			
berufliche Schulen insgesamt	4.000 €	4.400 €	4.900 €
Berufsschulen im dualen System	2.700 €	3.000 €	3.100 €
<b>Ausbildungseinpender</b>	7,7 %	8,2 %	

\* Aufgrund nachträglicher Korrekturen in den Statistiken können die Werte zum LMBB 2015 abweichen.

\*\* Klein- und Kleinstbetriebe: 1–49 SVB; Mittlere Betriebe: 50–249 SVB; Großbetriebe: 250 und mehr SVB.

\*\*\* Eingeschränkte Vergleichbarkeit, da Anteile 2017 bezogen auf Privathaushalte, 2015 auf alle Haushalte berechnet.

\*\*\*\* Für das Jahr 2015 wird der Wert von 2014 ausgewiesen.

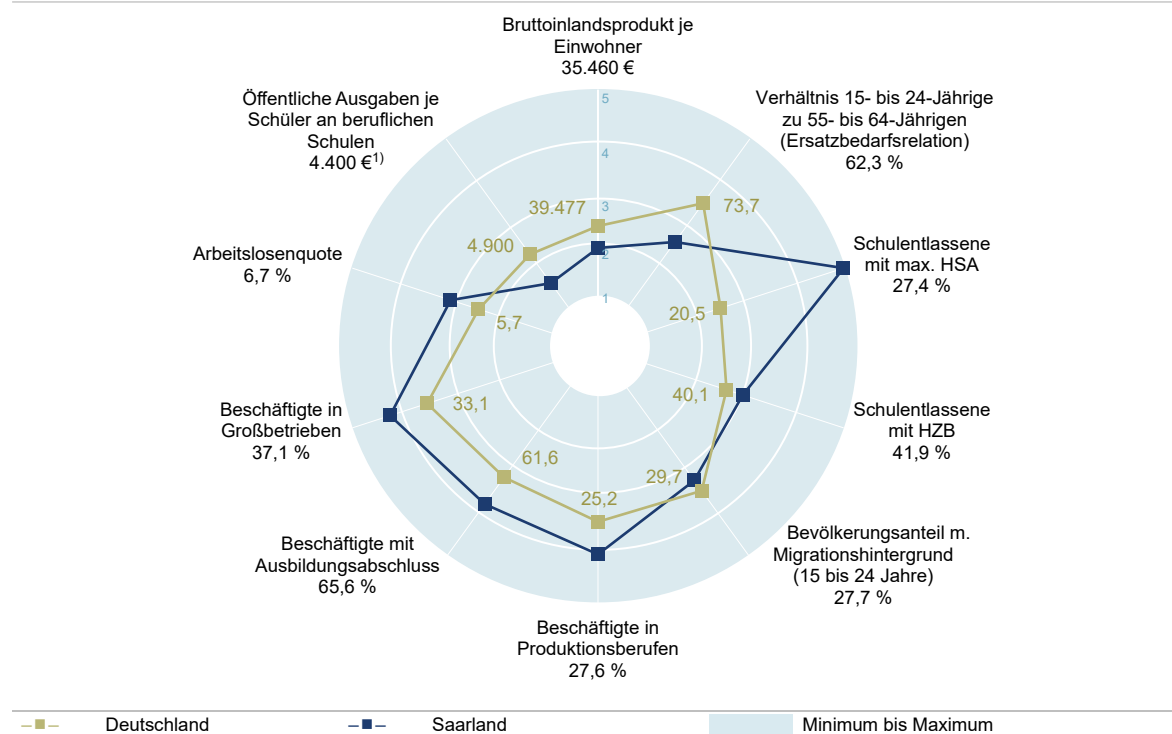
Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder", Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017 Reihe 1 Band 1. (Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2017/Februar 2018); Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigte nach Berufen (Klassifikation der Berufe 2010) – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen) – Dezember 2017, Sonderauswertung der Beschäftigungsstatistik zum Stichtag 31.12. (Datenstand April 2019), Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf (Datenstand 2019); Sekretariat der KMK (2017), Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2008 bis 2017; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (ab 2011: Ergebnisse des Zensus, GENESIS-Online), Mikrozensus 2017 – Sonderauswertung des statistischen Bundesamtes für die Altersgruppen 15–64 und 15–24 Jahre, Bildungsausgaben – Ausgaben je Schülerin und Schüler 2016; Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2018; eigene Berechnungen und Schätzungen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2019. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen sowie des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter <https://www.wbv.de/artikel/6004750w> (DOI: 10.3278/6004750W) heruntergeladen werden. Der dazugehörige Tabellenanhang steht online unter <https://www.wbv.de/artikel/6004750wa> (DOI Tabellenanhang: 10.3278/6004750WA) zur Verfügung. Weitere Länderberichte und Grafiken sind unter [www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de) verfügbar.

# 1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

Das Saarland ist das kleinste Flächenland Deutschlands und liegt im Südwesten der Bundesrepublik neben Rheinland-Pfalz. Saarbrücken ist nicht nur die Hauptstadt, sondern auch das wirtschaftliche Zentrum des Landes. Die einst durch Bergbau und Stahlindustrie geprägte wirtschaftliche Struktur wird heute von der starken Automobil- und Zulieferindustrie dominiert. Dies hat zur Folge, dass der Anteil der Beschäftigten in Produktionsberufen mit knapp 28 % über dem Bundesdurchschnitt von ca. 25 % liegt. Der Anteil der Beschäftigten in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen liegt mit ebenfalls ca. 28 % etwa 3 Prozentpunkte unter dem Anteil in ganz Deutschland und ist damit wie in allen anderen Ländern im Vergleich zu 2015 leicht gesunken. Mit nun ca. 24 % ist der Anteil der Beschäftigten in personenbezogenen Dienstleistungsberufen seit 2015 – wie auch in den anderen Ländern – leicht gestiegen (2015: 23,3 %); der Wert liegt leicht über dem Bundesdurchschnitt (23,8 %). Der Anteil der Beschäftigten in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen ist seit 2015 konstant geblieben und entspricht mit ca. 19 % dem Bundesmittel. Darüber hinaus ist ein relativ hoher Anteil der Beschäftigten in Großbetrieben anzutreffen (37 %). Im Vergleich zur Verteilung in Gesamtdeutschland, wo ca. 33 % in Großbetrieben beschäftigt sind, ist hier ein deutlicher Unterschied von 4 Prozentpunkten auszumachen. Infolge der industriellen Prägung des Saarlands ist es nicht verwunderlich, dass die Mehrheit der Beschäftigten (knapp 66 %) eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen kann. Damit liegt das Saarland über dem Bundesdurchschnitt von ca. 62 %. Dies schlägt sich allerdings auch im vergleichsweise niedrigen Anteil der Personen mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss mit knapp 12 % nieder (ca. 16 % in Deutschland). Leicht über dem Durchschnitt liegt der Anteil der Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung.

**Abbildung SL 1** Ausgewählte Kontextindikatoren des Saarlands 2017 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



<sup>1)</sup> Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2016.

Betrachtet man die Schulentlassenen, setzt sich dieses Bild, das schon im letzten Ländermonitor hinsichtlich der Bildungsaspirationen gezeichnet wurde, weiter fort. Der Anteil der Absolventen mit (Fach-)Hochschulreife, der von 2013 bis 2015 auf 46 % stark angestiegen ist, nähert sich nun 2017 mit 42 % wieder etwas dem Bundesdurchschnitt an. Der gegenläufige Trend ist bei den Absolventen mit maximal Hauptschulabschluss zu sehen. Hier ist der Anteil weiter angestiegen und liegt nun mit 27 % 6 Prozentpunkte über dem Bundeswert. Lediglich in Bremen ist ein ähnlich hoher Anteil vorzufinden. Bei dem Anteil der Schulentlassenen mit mittlerem Abschluss (31 %) hat sich vergleichsweise wenig verändert, sodass der recht große Unterschied zum Bundesdurchschnitt (39 %) bleibt. Gerade beim Anteil der Personen mit mittlerem Schulabschluss zeigt sich im Ländervergleich eine große Spannweite (26 % in Hamburg, 50 % in Sachsen-Anhalt). Es ist an dieser Stelle schwer abzuschätzen, inwiefern sich in den Strukturverschiebungen zu niedrigen Abschlüssen der Anteil ausländischer Schüler\*innen, die im Schutz- und Asylkontext aufgenommen wurden und die nach wie vor stärker von Disparitäten im Schulabschluss betroffen sind, bereits bemerkbar macht.

Auch im Saarland ist der Arbeitsmarkt stark von Pendlerbewegungen geprägt. Dabei liegt die Ausbildungseinpenderquote (8,2 %) deutlich über der Quote der Auspendler (6,1 %), wobei ein gegenläufiger Trend in Rheinland-Pfalz zu beobachten ist. Hiermit verbunden ist eine steigende Konkurrenz der Schulabsolvent\*innen des Saarlands auf dem Ausbildungsstellenmarkt durch die einströmenden Ausbildungssuchenden aus anderen Ländern.

Betrachtet man das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (BIP p. c.), liegt das Saarland (35.460 €) trotz eines Anstiegs seit 2015 (34.574 €) weiterhin unter dem ebenfalls angestiegenen Bundesdurchschnitt (39.477 €). Dies hängt auch mit der im Saarland über dem Bundesmittel liegenden Arbeitslosenquote (6,7 % im Saarland, 5,7 % in Deutschland) zusammen. Hier ist vor allem die Arbeitslosenquote der Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung auffällig: Mehr als jeder Fünfte (22,6 %) – und damit häufiger als im Bundesdurchschnitt (19 %) – ist im Saarland von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Ausbildungssituation im dualen System ist also vor dem Hintergrund eines im Bundesschnitt vergleichsweise schwierigeren Arbeitsmarkts zu betrachten.

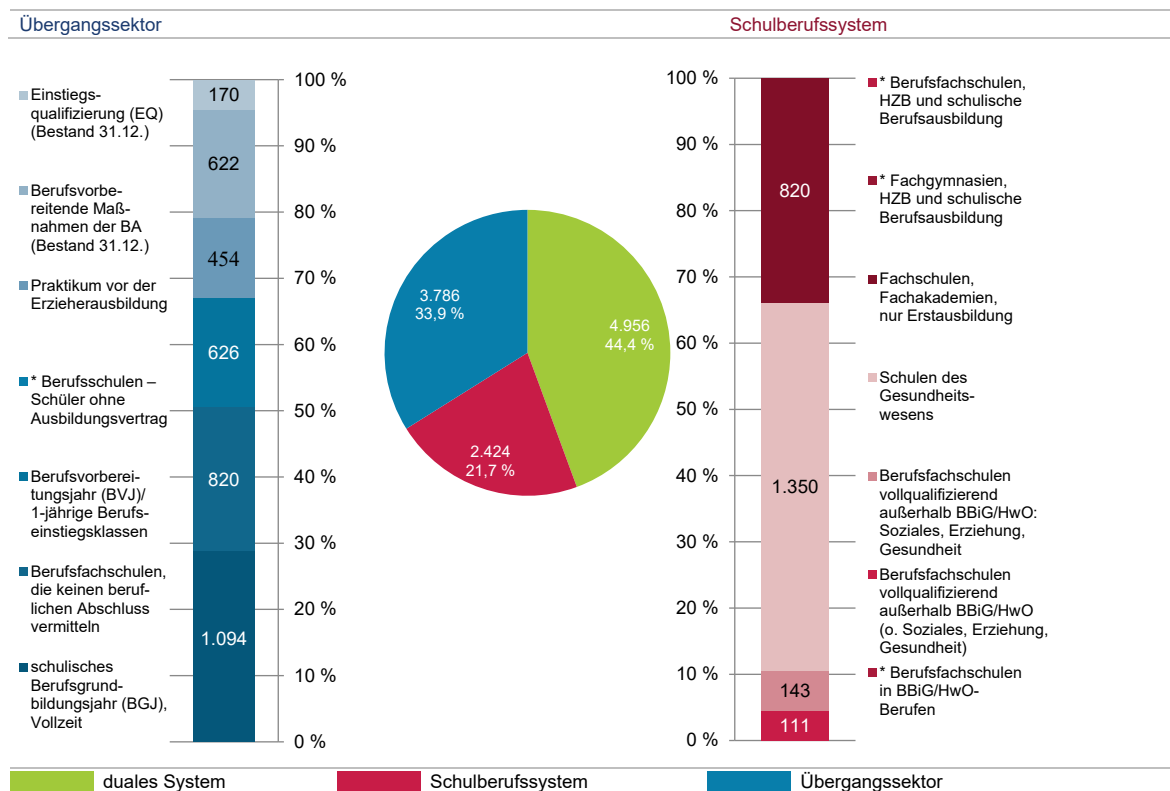
Der bereits seit 2013 beobachtete demografische Wandel setzt sich auch 2017 weiter fort. So liegt die Relation der 15- bis 24-Jährigen zu den 25- bis 34-Jährigen nun bei 85 % (2013: 95 %), damit aber immer noch 3 Prozentpunkte über der auf ganz Deutschland bezogenen Nachwuchsrelation. Zusammen mit dem hohen Anteil der Schulentlassenen mit Studienberechtigung (42 %) und den damit verbundenen hohen Bildungsaspirationen, die auch in einer anhaltenden Präferenz dieser Schulentlassenen für eine Studienaufnahme ihren Ausdruck finden, ist von einer Konkurrenz zwischen Hochschule und Berufsausbildung um leistungstärkere Jugendliche auszugehen. Die durch wachsende Bildungsaspirationen weiter sinkende Nachfrage nach beruflicher Ausbildung kann langfristig die Fachkräftesicherung im mittleren Qualifikationssegment gefährden. Gerade in Anbetracht der sehr niedrigen Ersatzbedarfsrelation (Verhältnis der 15- bis 24-Jährigen zu den 55- bis 64-Jährigen) im Saarland (62 %) im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (74 %) kann der Fachkräftenachwuchs auf beruflicher Ebene gefährdet sein. Um dem entgegenzuwirken, bietet der vergleichsweise hohe Anteil an Personen mit maximal Hauptschulabschluss Potenzial für Ausbildungen, die es auch von den Unternehmen im Saarland stärker zu nutzen gilt, wie nachfolgend noch gezeigt wird. Aber auch im Sinne von Chancengerechtigkeit ist die Ausbildungsintegration dieser Personengruppe alternativlos.

## 2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt im Saarland

### 2.1 Das Berufsbildungssystem

Etwas weniger als die Hälfte der Neuzugänge in eine berufliche Ausbildung mündet im Saarland in das duale System ein. Damit liegt das Saarland mit 5 Prozentpunkten leicht unter dem Bundesdurchschnitt. Lediglich Berlin (44 %) und Baden-Württemberg (42 %) weisen geringere Anteile im dualen System auf. Etwas mehr als ein Drittel der eingemündeten Jugendlichen findet sich im Übergangssektor wieder. Damit liegt das Saarland über dem Bundesmittel von ca. 29 %, was auf Probleme der Integration bestimmter Personengruppen in Ausbildung verweist. Niedersachsen und Bremen sowie Baden-Württemberg, in Baden-Württemberg aber bedingt durch Besonderheiten im Ausbildungsmodell, haben im Ländervergleich den größten Anteil an Neuzugängen im Übergangssektor. Dagegen liegt der Durchschnitt in den östlichen Flächenländern bei einem Anteil von nur 20 %. Blickt man auf das Schulberufssystem, so liegt im Saarland dessen Anteil an allen Neuzugängen im Durchschnitt aller Länder (Abb. SL 2).

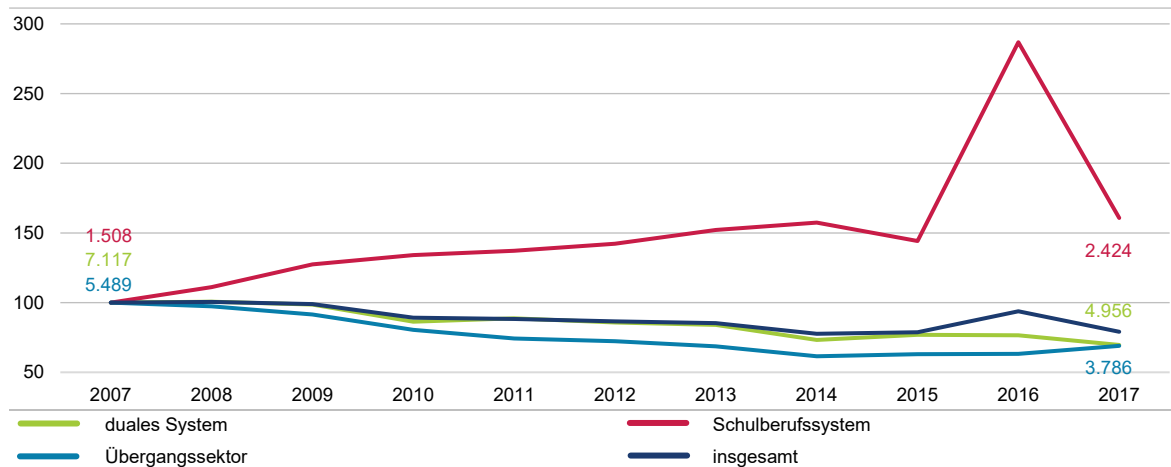
Abbildung SL 2 Berufsbildungssystem Saarland 2017 (Neuzugänge absolut, in %)



\* Wird im Saarland nicht angeboten.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Betrachtet man für das Saarland die quantitative Entwicklung der drei Sektoren beruflicher Bildung seit 2007, so münden sowohl in das duale System als auch in den Übergangssektor weniger Personen ein (– 30 bzw. – 31 %), während das Schulberufssystem, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau, zwischen 2007 und 2017 Zuwachs erfahren hat (+ 61 %). Dennoch bleibt das duale System der quantitativ wichtigste Sektor der beruflichen Ausbildung im Saarland. Demgegenüber steht der nach wie vor relativ starke Übergangssektor (Abb. SL 3; Tab. SL 3A).

**Abbildung SL 3** Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung im Saarland 2007–2017<sup>1)</sup> (Einmündungen, Index 2007 = 100) (absolut und in %)

<sup>1)</sup> Der Wert für das Jahr 2016 kann hier nicht interpretiert werden, da es sich um eine Schätzung handelt, die auf der Schulstatistik beruht. Da in der Schulstatistik bei den Schulen des Gesundheitswesens keine Differenzierung zwischen Anfänger\*innen und Schüler\*innen vorgenommen wird, ist die Zahl im Jahr 2016 auffällig hoch.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

## 2.2 Duales System: Passungsprobleme von Ausbildungsangebot und -nachfrage

Im Jahr 2018 weist das Saarland erstmals seit Beginn der Betrachtung im Ländermonitor berufliche Bildung eine Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von über 100 auf. Das bedeutet, dass nun das Angebot an Ausbildungsstellen die Nachfrage rein rechnerisch übersteigt. Dies kommt vor allem dadurch zustande, dass die Nachfrage seit 2016 deutlich zurückgegangen ist (um 5,5 % oder 435 Bewerber\*innen). Das Angebot hingegen ist leicht gestiegen (um 1,4 % oder 114 Angebote) (Tab. SL 1).

**Tabelle SL 1** Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken im Saarland 2007, 2013, 2016 und 2018

Arbeits-agentur-bezirk	Ange-bot 2007	Nach-frage 2007	ANR 2007	Ange-bot 2013	Nach-frage 2013	ANR 2013	Ange-bot 2016	Nach-frage 2016	ANR 2016	Ange-bot 2018	Nach-frage 2018	ANR 2018
Saarland				7.734	8.364	92,5	7.704	8.109	95,0	7.818	7.674	101,9
Neunkirchen	2.522	2.648	95,2									
Saarbrücken	4.017	4.522	88,8									
Saarlouis	2.567	2.810	91,4									
<b>Saarland gesamt</b>	<b>9.106</b>	<b>9.980</b>	<b>91,2</b>	<b>7.734</b>	<b>8.364</b>	<b>92,5</b>	<b>7.704</b>	<b>8.109</b>	<b>95,0</b>	<b>7.818</b>	<b>7.674</b>	<b>101,9</b>

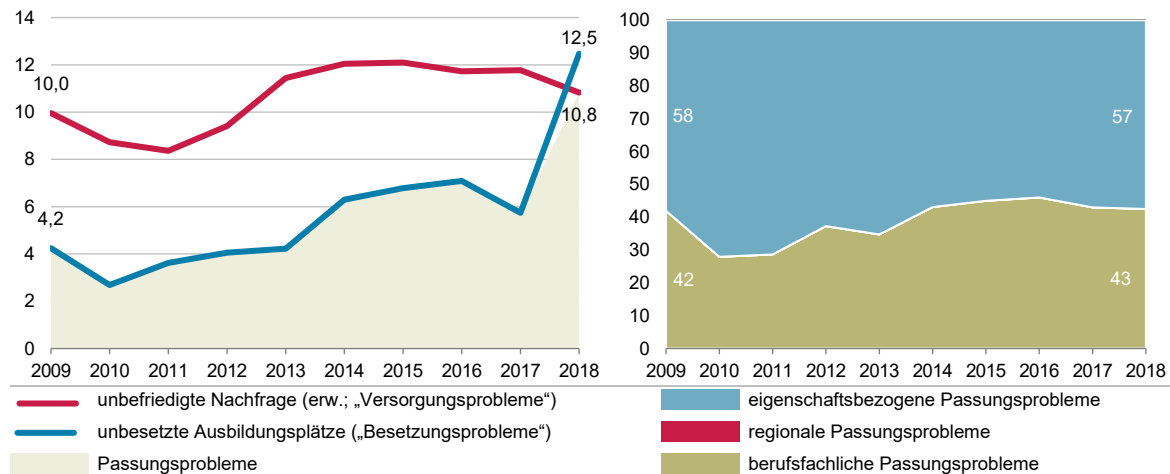
Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen; Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke im Jahr 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Bei einer ANR von 102 kann man allerdings nicht zwangsläufig von einem ausgeglichenen Verhältnis von Angebot und Nachfrage ausgehen: Voraussetzung dafür wäre, dass die angebotene Berufsstruktur mit den Berufswünschen der Jugendlichen übereinstimmt, die Stellen regional auch dort angeboten werden, wo sie von den Jugendlichen nachgefragt werden (was weniger ein Problem in kleinen Flächenländern wie dem Saarland oder in den Stadtstaaten darstellt) und schließlich auch die Unternehmen und Jugendlichen zueinander finden. So zeigen sich auch im Saarland Passungsprobleme auf dem dualen Ausbildungsmarkt: 13 % der Ausbildungsstellen bleiben im Jahr 2018 unbesetzt, während zugleich 11 % der Bewerber\*innen leer ausgehen (Abb. SL 4). In konkreten Zahlen ausgedrückt, bedeutet es, dass per 30.09.2018 im Saarland 970 unbesetzte Stellen 828 unvermittelten

Bewerber\*innen gegenüberstehen. Wie am deutlichen Anstieg von unbesetzten Stellen und unversorgten Bewerber\*innen ab 2013 zu erkennen ist, handelt es sich dabei um ein schon länger existierendes, nun jedoch an Schärfe gewinnendes Phänomen zunehmender Passungsprobleme. Angebot und Nachfrage scheinen sich tendenziell unabhängig voneinander zu entwickeln, sodass das mögliche Neuvertragspotenzial, das entweder durch das Angebot (im Falle einer darüber liegenden Nachfrage) oder durch die Nachfrage (im Falle eines darüberhinausgehenden Angebots) begrenzt wird, immer weniger ausgeschöpft wird.

Während bis 2017 das Neuvertragspotenzial durch den Umfang der Angebote bestimmt war und die Nachfrage in diesem Zeitraum stets höher lag, kehrt sich die Situation 2018 um. Nunmehr limitiert die Nachfrage das Neuvertragspotenzial, da mehr Stellen angeboten werden, als Nachfrage besteht. Die Passungsprobleme, die mit regionalen Mobilitätsfaktoren, berufs- und eigenschaftsbezogenen Diskrepanzen von Angebot und Nachfrage zusammenhängen können, sind im Saarland hauptsächlich, d. h. in fast drei Fünftel aller Fälle (476), auf das eigenschaftsbezogene Mismatch zurückzuführen (Tab. SL 4A). Das bedeutet, dass Bewerber\*innen und Unternehmen nicht als Vertragspartner zusammenkommen, weil erwartete bzw. geforderte Eigenschaften beider Parteien nicht übereinstimmen. Dies ist etwa der Fall, wenn die unversorgten Jugendlichen Qualifikationen und personale Merkmale aufweisen, die den Unternehmen nicht genügen, oder umgekehrt, wenn die Jugendlichen bestimmte Unternehmen als Ausbildungsunternehmen ablehnen. In der Forschung ist gut belegt, dass vor allem größere Unternehmen, Betriebe mit verschiedenen Ausbildungsberufen, mit hohen Übernahmequoten, mit Möglichkeiten des Erwerbs von Zusatzqualifikationen etc. in den Augen der Jugendlichen als attraktiv gelten.

**Abbildung SL 4** Erfolgreiche Ausbildungsplatzbesetzung (Besetzungsprobleme), erfolgreiche Ausbildungsplatznachfrage (Versorgungsprobleme)<sup>1)</sup> und Passungsprobleme nach Mismatch-Typen im Saarland 2009–2018 (in %)



<sup>1)</sup> Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber\*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Ausbildungsmarktstatistik, Ergebnisse zum 30.09.; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. (Datenstand 10.12.2018), Berechnungen des BIBB, eigene Berechnungen und Schätzungen; Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

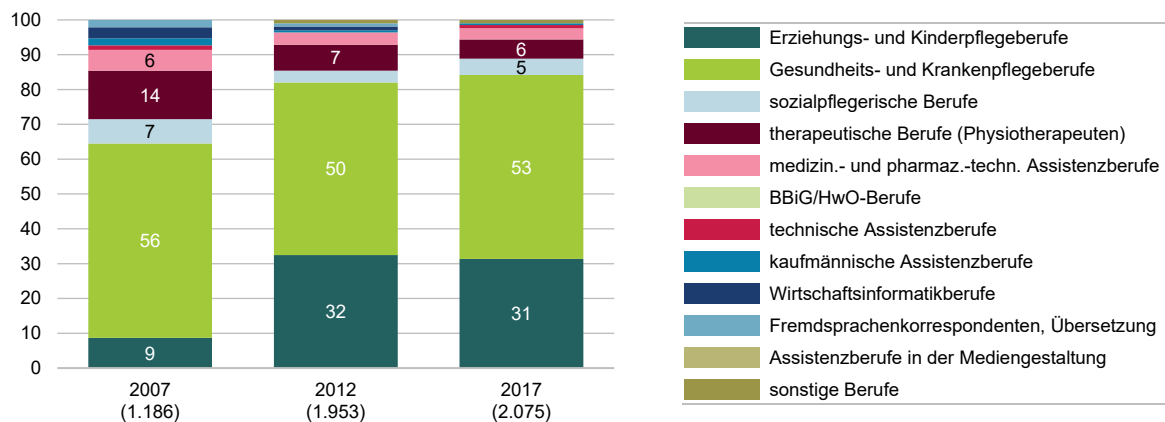
Etwas weniger als die Hälfte der Passungsprobleme im Saarland lassen sich darüber hinaus mit berufsfachlichem Mismatch erklären. So fragen 43 % der unvermittelten Bewerber\*innen Ausbildungsberufe nach, die nicht im Bestand der unbesetzten Stellen anzutreffen sind. Große Probleme liegen im Saarland bei der Besetzung von Ausbildungsstellen im Ernährungshandwerk und in den Hotel- und Gastronomieberufen vor, bei denen 37 bzw. 30 % der Ausbildungsstellen nicht besetzt

werden können, allerdings stehen dem am Stichtag zum 30.09.2018 kaum Bewerber\*innen mit Vermittlungswunsch in diesem Bereich gegenüber. Anders sieht es bei den medizinischen Fachangestellten aus, bei denen 10,4 % der Ausbildungsstellen (42) nicht besetzt und 12,3 % der Bewerber\*innen mit entsprechendem Berufswunsch (51) nicht vermittelt werden. Ein relativ ausgeprägtes Passungsproblem liegt auch in den Verkaufsberufen vor, bei denen 20,1 % der Stellen (210) unbesetzt und 13,6 % der Bewerber\*innen (132) für diesen Berufsbereich unvermittelt bleiben. Bei den Elektroberufen werden 10,9 % der Stellen (63) nicht besetzt, während 5 % der Nachfrage (27) unbefriedigt bleibt. In Berufen der Lager- und Transportwirtschaft stehen 8,3 % unbesetzter Stellen (27) ca. 9,1 % unvermittelten Jugendlichen (30) mit einem entsprechenden Berufswunsch gegenüber.

## 2.3 Strukturelle Entwicklungen im Schulberufssystem

Im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt (– 0,6 %) ist die Zahl der Schüler\*innen im ersten Schuljahr im Schulberufssystem zwischen 2007 und 2017 im Saarland stark, um ca. 61 % gestiegen. Dabei hat sich die Verteilung auf die verschiedenen Angebote spürbar verändert. Inzwischen wird das Schulberufssystem im Saarland von Ausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (GES) deutlich dominiert. 2017 haben allein die Schulen im Gesundheitswesen einen Anteil von 56 % aller Anfänger\*innen am Schulberufssystem. Dieser liegt allerdings um 10 Prozentpunkte niedriger als noch 2015. Dies könnte unter anderem an der 2013 neu gegründeten Berufsakademie für Gesundheits- und Sozialwesen Saarland (BAGSS) liegen, die nun auch Schulabsolvent\*innen mit (Fach-) Hochschulzugangsberechtigung und Interesse am Gesundheitswesen anzieht und 2017 erstmals Absolvent\*innen mit einem Bachelorabschluss entließ. Die Zahl der Neuzugänge in Fachschulen und Fachakademien hat zugenommen, sodass dieser Bereich 2017 nun 34 % der Neuzugänge des Schulberufssystems im Saarland ausmacht (2015: 25 %). Hier dürfte sich der wachsende Bedarf im Bereich der erziehenden Berufe bemerkbar machen. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass der Anteil der Schüler\*innen im ersten Schuljahr des Schulberufssystems in der Berufsgruppe der Erziehungs- und Kinderpflegeberufe seit 2007 deutlich von 9 auf 31 % angestiegen ist (Abb. SL 5). Auf vollqualifizierende Berufsfachschulen außerhalb von Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung (BBiG/HwO) entfallen lediglich 5 % der Neuzugänge im Schulberufssystem. Zugleich ist das Saarland das einzige westdeutsche Flächenland, in dem keine Ausbildungen nach BBiG/HwO – meist zur Kompensation angespannter Ausbildungsmarktlagen im dualen System genutzt – angeboten werden. Das Schulberufssystem im Saarland ist also fast vollständig den Ausbildungen in den GES-Berufen vorbehalten.

**Abbildung SL 5** Verteilung der Schüler\*innen<sup>1)</sup> im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012 und 2017 (in %)



<sup>1)</sup> Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Die zeitliche Betrachtung der Ausbildungen im Schulberufssystem offenbart eine relative Konstanz in den Anteilen der verschiedenen Berufsbereiche. Die Gesundheits- und Krankenpflegeberufe nehmen auch 2017 mit mehr als der Hälfte aller Schüler\*innen im ersten Schuljahr nach wie vor den größten Anteil ein. Dies war auch schon in ähnlicher Größenordnung 2007 der Fall. In die sozialpflegerischen, therapeutischen und medizinisch- sowie pharmazeutisch-technischen Assistenzberufe münden 2017 im Vergleich zu 2007 prozentual etwas weniger Schüler\*innen ein. Insgesamt ist der bemerkenswert hohe Anteil der Bereiche Gesundheit, Erziehung und Soziales am Schulberufssystem im Saarland mit über neun Zehnteln hervorzuheben. In Gesamtdeutschland liegt deren Anteil bei unter 80 % (Abb. SL 5; Tab. SL 5A).

## 2.4 Entwicklungen im Übergangssektor

Innerhalb des Übergangssektors dominieren das schulische Berufsgrundbildungsjahr und die Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln. Zusammen machen diese beiden Bereiche gut die Hälfte aller Neuzugänge im Übergangssektor aus. Jeweils ca. 16 % entfallen auf das Berufsvorbereitungsjahr/die Berufseinstiegsklassen und auf berufsvorbereitende Maßnahmen (BvB) der Bundesagentur für Arbeit (BA). Die ebenfalls durch die BA geförderte Einstiegsqualifizierung (EQ) umfasst 5 % der Neuzugänge. Ein Praktikum vor der Erzieherausbildung absolvieren 12 %. Im Vergleich zum Jahr 2015 lässt sich ein leichter Anstieg des Anteils feststellen, der auf EQ-Teilnehmer\*innen und das Berufsvorbereitungsjahr/die Berufseinstiegsklassen entfällt (+ 2 bzw. + 3 Prozentpunkte). Der Anteil der BvB-Maßnahmen und der Berufsfachschulen ist hingegen etwas zurückgegangen (– 2 bzw. – 3 Prozentpunkte).

Beim Vergleich der Zahl der Neuzugänge zwischen 2007 und 2017 fällt im Übergangssektor vor allem der mit jeweils 40 % hohe Rückgang beim Berufsgrundbildungsjahr und bei den Berufsfachschulen auf (Tab. SL 2A). Dieser Rückgang dürfte vor allem durch die demografische Entwicklung bedingt sein, denn auch das duale System hat ca. 30 % seiner Teilnehmerzahlen im Vergleich zu einer Dekade davor eingebüßt.

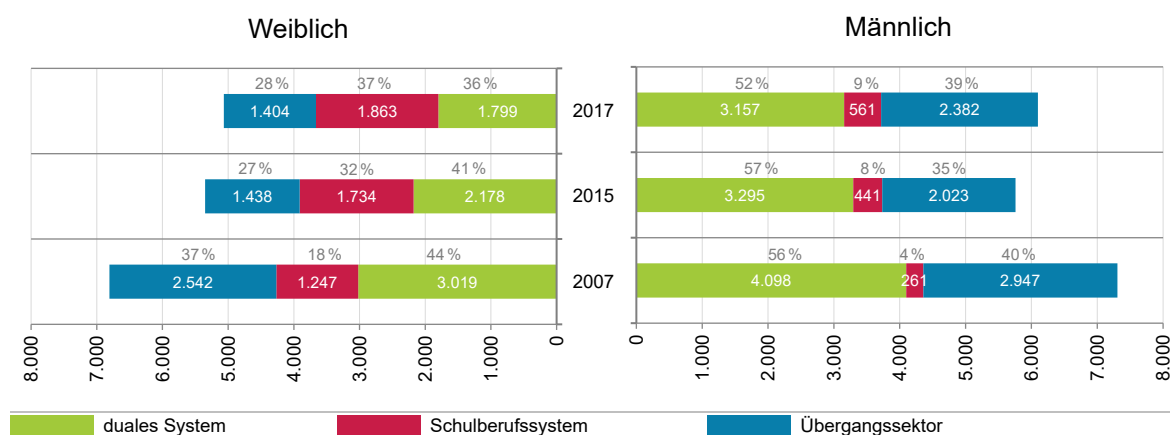
## 3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen im Saarland

Nach wie vor ist der gleichberechtigte Zugang zu einer beruflichen Ausbildung nicht für alle sozialen Gruppen gewährleistet. So zeichnen sich bundesweit Ausbildungsnachteile vor allem für Personen mit niedriger schulischer Vorbildung, nach Geschlecht und nach Zuwanderungshintergrund ab. Für das Saarland zeigen sich mit Blick auf die schulische Vorbildung ähnliche Disparitätsmuster, wie sie auch auf Bundesebene beobachtet werden: Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit unklarer, sonstiger Vorbildung (z. B. im Ausland erworbene und/oder nicht belegte Schulabschlüsse) und Schulabsolvent\*innen mit Hauptschulabschluss (HSA) haben wesentlich schlechtere Einmündungschancen in eine duale oder schulische Berufsausbildung als Personen mit mittleren und höheren Schulabschlüssen. Die genannten Gruppen mit unklarer Vorbildung oder mit keinem oder niedrigem Schulabschluss finden sich dann auch zu besonders hohen Anteilen (mehr als drei Viertel) im Übergangssektor wieder (Tab. SL 6A). Zudem dürften Schüler\*innen von Förderschulen mit einem Abschluss der Förderschule bzw. ohne HSA hier einen nennenswerten Anteil ausmachen (59 % der 498 Absolvent\*innen von Förderschulen haben 2016 im Saarland keinen HSA erreicht, vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018). Aber auch unter den Personen mit HSA findet nur rund die Hälfte einen Ausbildungsplatz, während die andere Hälfte nach der allgemeinbildenden Schule in den Übergangssektor übergeht (Abb. SL 10A).

Insgesamt verweisen diese Daten auf persistierende Ungleichheiten im Ausbildungszugang, die sich nicht allein aus einem fehlenden Abschluss erklären lassen. Hier kommen die in Abschnitt 2.2 diskutierten eigenschaftsbezogenen Passungsprobleme ins Spiel. Im Saarland wird dies beispielsweise in den Elektroberufen sehr deutlich: Hier liegt der Anteil der unversorgten Bewerber\*innen mit maximal HSA (21 %) deutlich höher als der Anteil der Stellen mit dieser Mindestvoraussetzung (8 %). Bei den Informatikberufen ist die Situation noch eindeutiger. 13 % der unversorgten Bewerber\*innen mit diesem Berufswunsch besitzen maximal einen HSA. Dem gegenüber steht keine einzige noch offene Stelle, die für Niedrigqualifizierte ausgewiesen wurde.

Bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung der Einmündung in die drei Sektoren der beruflichen Ausbildung finden sich die bekannten geschlechtsspezifischen Verteilungen zwischen dualem System und Schulberufssystem wieder, die vor allem auf die frauenaffinen Berufe und ein nach wie vor tradiertes Berufswahlverhalten der Geschlechter zurückzuführen sind. So mündeten 2017 gerade mal etwas mehr als ein Drittel der Frauen in das duale System ein, während es unter den männlichen Neuzugängen gut die Hälfte ist. Während nur 9 % der Männer in das Schulberufssystem einmünden, sind dies bei den Frauen 37 %. Ebenfalls zeigen sich deutliche Unterschiede nach Geschlecht bei den Neuzugängen in den Übergangssektor zugunsten eines geringeren Anteils der Frauen: Münden von den Männern rund zwei Fünftel in den Übergangssektor ein (39 %), sind dies bei den Frauen etwas mehr als ein Viertel (28 %) (Abb. SL 6). Hauptursache dieser Differenzen sind die Ausbildungen in den GES-Berufen im Schulberufssystem. Diese werden überwiegend von Frauen und kaum von Männern gewählt und haben vor allem in der letzten Dekade durch einen sehr günstigen Arbeitsmarkt in den personenbezogenen Dienstleistungen an Attraktivität gewonnen. Die stark abweichenden Einmündungsquoten von Männern und Frauen in das Schulberufssystem aufgrund frauenaffiner Berufe sind in allen Ländern zu beobachten. Dennoch ist anzumerken, dass sich die Zahl der Männer im Schulberufssystem im betrachteten Zeitraum von zehn Jahren mehr als verdoppelt hat, allerdings auf niedrigem Niveau (Abb. SL 6).

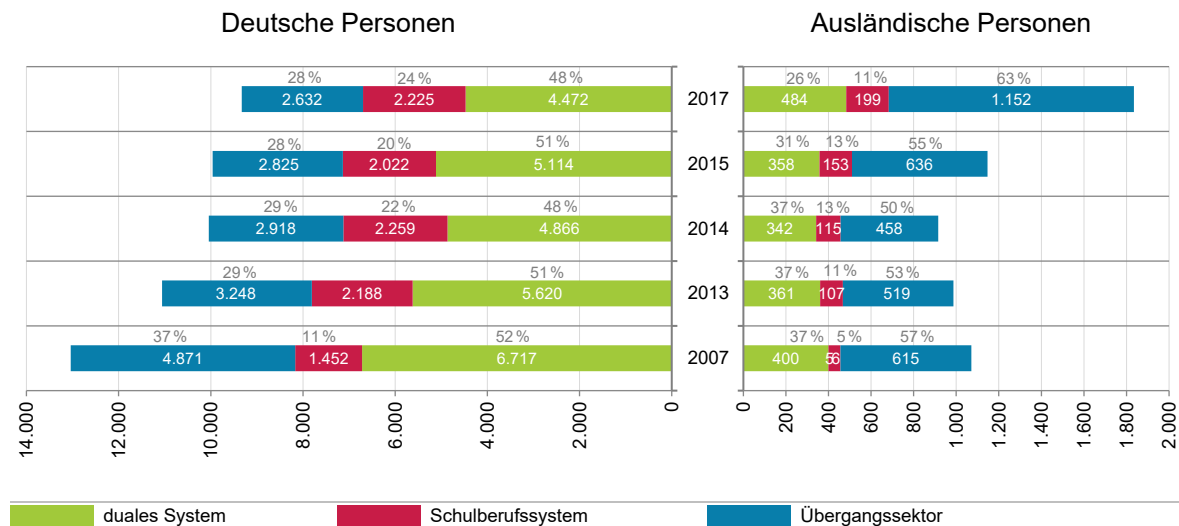
**Abbildung SL 6** Einmündungen ins Berufsausbildungssystem des Saarlands 2007, 2015 und 2017 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Betrachtet man die Neuzugänge in die drei Sektoren der beruflichen Ausbildung nach Staatsangehörigkeit, so sind fortbestehende Übergangsschwierigkeiten für ausländische Personen erkennbar, die sich zumindest bis 2014 nicht mit der Integration im Kontext von Schutz und Asyl erklären lassen (Abb. SL 7).

**Abbildung SL 7** Einmündungen ins Berufsausbildungssystem des Saarlands 2007, 2013, 2014, 2015 und 2017 nach Staatsangehörigkeit und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Der Rückgang der Anteile von Neuzugängen in den Übergangssektor vollzog sich bis 2014 für deutsche Jugendliche mit höherer Geschwindigkeit als für ausländische Jugendliche. Zwar waren auch bei den ausländischen Jugendlichen bis dahin Verbesserungen zu beobachten: Zwischen 2007 und 2014 verringerte sich deren absolute Zahl wie auch der relative Anteil an den Neuzugängen in den Übergangssektor von 57 auf 50 %. Im Vergleich zu den deutschen Jugendlichen blieben jedoch größere Schwierigkeiten im Ausbildungszugang bestehen. Ab 2015 ist bei ausländischen Jugendlichen ein erneuter Anstieg des Anteils, der in den Übergangssektor einmündet, zu beobachten. Zwischen 2015 und 2017 verdoppelt sich nahezu ihre Zahl, ein Effekt, der auf die Integration von Schutz- und Asylsuchenden zurückzuführen ist (Abb. SL 7).

Zieht man zusätzlich das Vorbildungsniveau für beide Gruppen mit in Betracht, so nivellieren sich die Ungleichheiten etwas, ohne sich vollständig aufzulösen. Hier zeigt sich, dass der Nachteil ausländischer Personen in der Einmündung in die beiden vollqualifizierenden Sektoren vor allem im unteren Vorbildungsbereich besteht und sich bei Vorliegen eines mittleren Abschlusses oder der (Fach-)Hochschulreife nahezu auflöst. Ist die Einmündung ausländischer Jugendlicher mit maximal HSA in den Übergangssektor mit 81 % deutlich wahrscheinlicher als unter deutschen Jugendlichen (50 %), ist die Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren bei Personen mit einem höheren Schulabschluss zwischen Deutschen und Ausländer\*innen ähnlich (Abb. SL 11A).

Der Anteil ausländischer Neuzugänge in das duale System ist um 20 % (84 Personen) gestiegen und beläuft sich im Jahr 2017 auf 10 %, was deutlich unter dem Anteil der Ausländer\*innen an der Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter von 15 bis 24 Jahren liegt (15 % im Jahr 2016)<sup>1</sup>. Auffällig ist zudem die vergleichsweise geringe Einmündung ausländischer Schüler\*innen in das Schulberufssystem, die mit den geforderten formalen Eingangsvoraussetzungen (mittlerer Schulabschluss) für die meisten Ausbildungen zusammenhängen dürfte. Lediglich 11 % der ausländischen Neuzugänge im saarländischen Berufsbildungssystem beginnen 2017 eine Ausbildung im Schulberufssystem; im Vergleich dazu sind es bei den deutschen Jugendlichen 24 %. Deren Anteil ist um das 3,5-Fache im Vergleich zu 2007 angestiegen, allerdings fällt der prozentuale Anstieg vor allem deshalb so stark aus, weil es sich um eine vergleichsweise kleine Zahl an Personen handelt.

<sup>1</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen: BiBB

Der Anteil ausländischer Personen hat sich vor allem im Übergangssektor erhöht, und zwar von 11 auf 30 % (1.152 Personen) zwischen 2007 und 2017. Waren es 2007 noch 458 ausländische Jugendliche, die in den Übergangssektor einmündeten, so liegt bis 2017 mit 1.152 Personen mehr als eine Verdopplung vor. Dieser starke Anstieg innerhalb der letzten Jahre ist ein Effekt der Aufnahme von Schutz- und asylsuchenden Personen im Zeitraum von 2014 bis 2016.

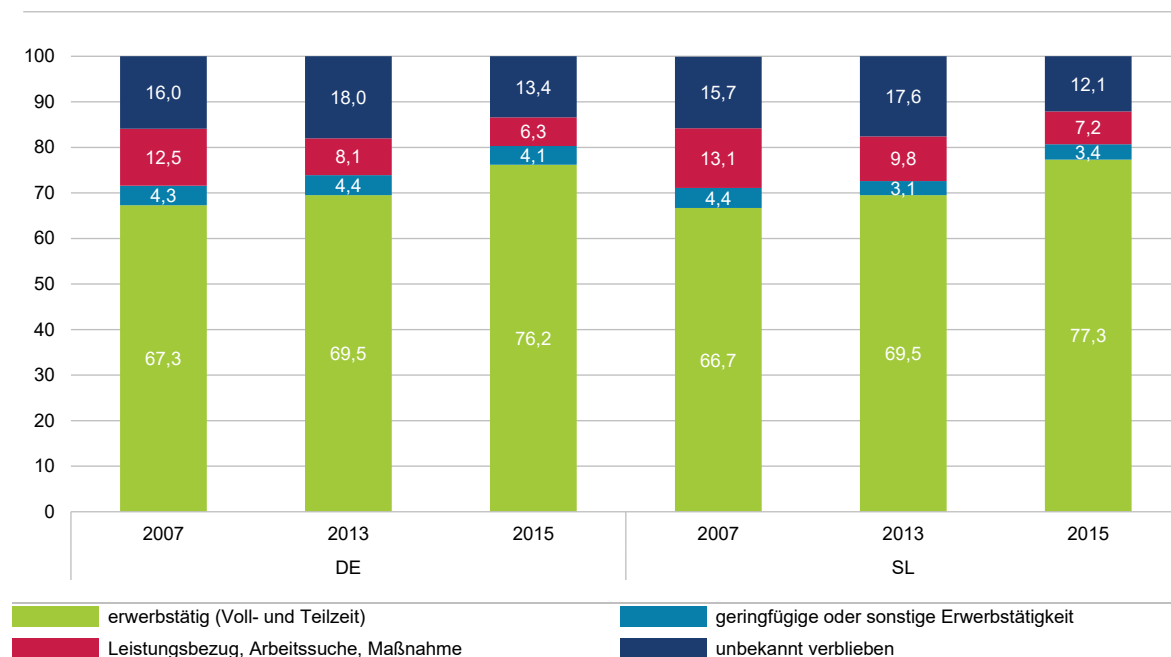
In der Teilnahme am BGJ unterscheiden sich deutsche und ausländische Jugendliche kaum in ihrem Anteil von 28 bzw. 32 % (Tab. SL 7A). Lediglich in Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln, münden deutsche Jugendliche zu weitaus höheren Anteilen ein (26 %) als ausländische Personen (12 %). Im Jahr 2007 lag der Anteil ausländischer Personen, die an die Berufsfachschulen einmündeten, noch bei 28 %. Mit 36 % nehmen 2017 die meisten ausländischen Personen am BVJ teil (8 % der Deutschen). 2007 waren es noch 12 %, sodass hier eine Verlagerung des Schwerpunkts bei der Einmündung von ausländischen Personen in den Übergangssektor deutlich wird. Dies verwundert nicht angesichts der verstärkten Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden und der Ausrichtung des BVJ auf Sprachförderung und Kulturvermittlung. An EQ-Maßnahmen nehmen Deutsche und Ausländer\*innen gleichermaßen teil, wobei auf Letztere im Übergangssektor ein Anteil von 7 % auf diese Maßnahmeform entfällt, bei den Deutschen sind es 3 %.

## 4 Arbeitsmarktintegration

Anhand der Übernahmequote und des Beschäftigungsstatus der Ausbildungsabsolvent\*innen zwei Jahre nach Abschluss der Ausbildung wird hier die Verwertbarkeit des Ausbildungsabschlusses betrachtet.

Im Saarland wurden 2017 81 % der Ausbildungsabsolvent\*innen von ihrem Ausbildungsbetrieb im Anschluss an eine Ausbildung übernommen (Abb. SL 12A). Das sind 7 Prozentpunkte mehr als im Bundesdurchschnitt. In keinem anderen Land haben die Absolvent\*innen 2017 bessere Chancen auf eine direkte Übernahme. Dies ist einerseits ein Vorteil für die Absolvent\*innen, wächst doch hiermit die Planungssicherheit für die Zeit nach dem Abschluss einer Ausbildung. Andererseits muss dies aber auch als Hinweis auf das zunehmende Problem der Fachkräftesicherung interpretiert werden: Da offensichtlich die Unternehmen weniger über den eigenen Bedarf hinaus ausbilden, dürfte es für nicht ausbildende Unternehmen deutlich schwieriger werden, den Fachkräftebedarf vom Arbeitsmarkt zu decken. Dies wird deutlich im Zeitraum von 2013 bis 2015. Hier lag die Übernahmequote im Saarland im Ländervergleich unterdurchschnittlich bei maximal 60 %. Bei den Steigerungen der Quote in den letzten Jahren sind erstens die beschäftigungsbezogenen Effekte einer prosperierenden Wirtschaft anzurechnen, denn die Situation auf dem saarländischen Arbeitsmarkt hat sich gerade für Personen mit beruflichem Ausbildungsabschluss allein in den letzten beiden Jahren nochmals leicht verbessert. Zweitens trägt dazu bei, dass Fachkräfte in ausgewählten Berufsgruppen und Branchen knapper werden.

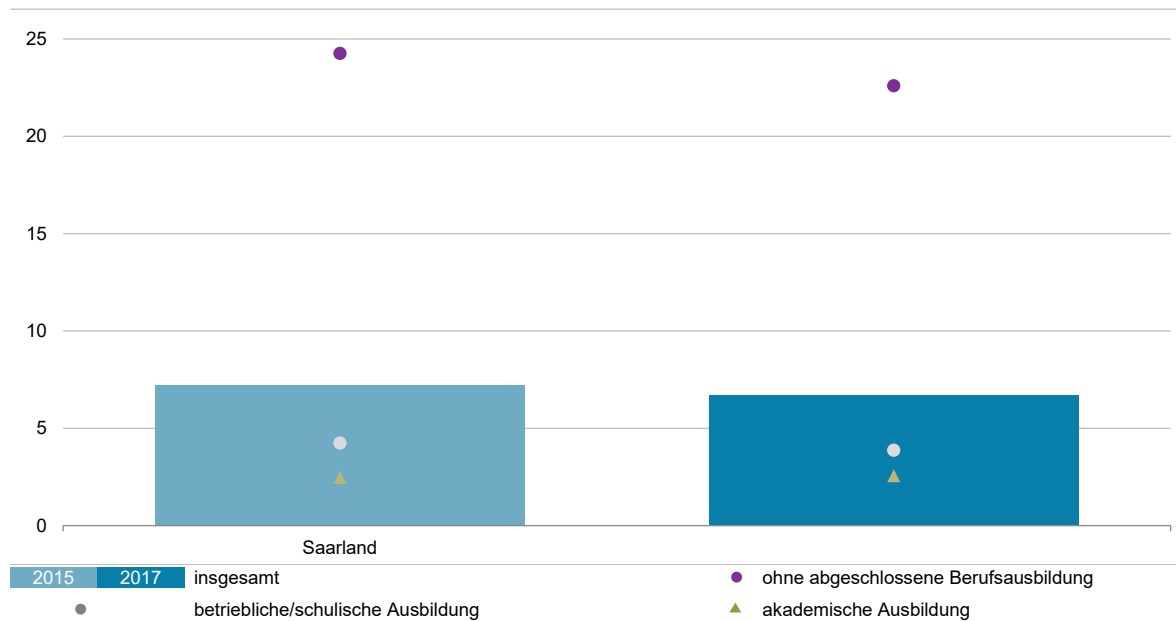
Da die Übernahmequote nur eine Momentaufnahme des Übergangsgeschehens zwischen Berufsausbildung und Arbeitsmarkt ist, spiegelt der Erwerbsstatus der Ausbildungsabsolvent\*innen zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss sehr viel besser die längerfristige Verwertbarkeit des dualen Ausbildungsabschlusses wider (Abb. SL 8).

**Abbildung SL 8** Erwerbsstatus von Ausbildungsabsolvent\*innen der Jahre 2007, 2013 und 2015 jeweils 24 Monate nach Abschluss der Ausbildung im Saarland (in %)

Quelle: IAB, Integrierte Erwerbsbiographien (IEB Version 13.01), Berechnungen des IAB, eigene Darstellung

Parallel zum Verlauf auf Bundesebene nimmt der Anteil der Personen, die zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss in Voll- oder Teilzeit erwerbstätig sind, stetig zu. Dies sind im Saarland 77 % der Absolvent\*innen aus dem Jahr 2015 (Abb. SL 8), was sich vom Bundesdurchschnitt kaum unterscheidet. Im Vergleich zu den Personen des Ausbildungsjahrgangs 2013, von denen zwei Jahre später 70 % erwerbstätig waren, stellt dies eine deutliche Verbesserung dar. Im Gegenzug dafür ist in diesem Zeitraum der Anteil der Personen in Leistungsbezug, auf Arbeitssuche oder in einer Maßnahme zurückgegangen (– 3 Prozentpunkte), genauso wie der Anteil der unbekannt Verbliebenen (– 6 Prozentpunkte). Der Anteil der Personen in geringfügiger oder sonstiger Beschäftigung ist weitestgehend unverändert geblieben. Die Entwicklung des Erwerbsstatus der Personen zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss ist also durchaus positiv zu bewerten.

Bei den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten fällt der deutliche Nachteil der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung auf, auch wenn sich deren Arbeitslosenquote durch die gute wirtschaftliche Gesamtlage in den letzten Jahren etwas verbessert hat. Unter ihnen ist mehr als jede\*r Fünfte arbeitslos (Abb. SL 9; Tab. SL 8A). Dies ist durch den vergleichsweise hohen Anteil der Personen ohne beruflichen Abschluss an der Bevölkerung im Saarland (19 %) besonders problematisch. Deutlich geringer ist der Anteil der Arbeitslosen unter den Personen mit betrieblicher oder schulischer Ausbildung. Sie sind lediglich zu 4 % von Arbeitslosigkeit betroffen. Am niedrigsten ist die Arbeitslosenquote bei den Akademiker\*innen (2,6 %). Eine akademische Ausbildung schützt demnach am besten vor Arbeitslosigkeit, allerdings nur geringfügig mehr als eine betriebliche oder schulische Ausbildung.

**Abbildung SL 9** Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken im Saarland 2015 und 2017 (in %)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

## 5 Fazit

Der Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt im bundesweit kleinsten Flächenland Saarland ist stark von Pendlerbewegungen geprägt. Dies beeinflusst unter anderem auch die Konkurrenz zwischen den Bewerber\*innen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Obwohl die ANR im Jahr 2018 auf 102 ansteigt, ist die Situation auf dem Ausbildungsmarkt längst nicht so entspannt, wie es auf den ersten Blick scheint. Dies hat vor allem damit zu tun, dass sich auch im Saarland seit 2013 wachsende Passungsprobleme zeigen, die 2018 etwa 11 % des rechnerisch möglichen Vertragspotenzials ausmachen. Das Vertragspotenzial wird dabei im Saarland durch die Nachfrage begrenzt, es stehen also mehr Ausbildungsstellen zur Verfügung, als Nachfrage vorhanden ist. Die Nichtausschöpfung des Vertragspotenzials geht in erster Linie auf eigenschaftsbezogene Passungsprobleme zurück (57 %), d. h. Jugendliche und Unternehmen finden – aus welchen Gründen auch immer – schlechter zueinander. Welche Eigenschaften aufseiten der Betriebe und der Jugendlichen hier vor allem ursächlich sind, lässt sich nicht im Detail klären. Genauer zu schauen wäre auf Verkaufsberufe, auf die medizinischen Fachangestellten, die Berufe in der Lager- und Transportwirtschaft sowie auf die Elektroberufe, in denen jeweils höhere Stellenanteile unbesetzt und zugleich Bewerber\*innen unversorgt bleiben. An den Schulabschlüssen allein liegt es indes nicht. Darüber hinaus spielen, wenn auch mit etwas geringererem Gewicht, auch berufsfachliche Passungsprobleme eine Rolle (43 %). In diesem Fall finden die angebotenen Berufe nicht so sehr den Zuspruch und das Ausbildungs-/ Berufszinteresse der Jugendlichen.

Die Zahl der Anfänger\*innen im Schulberufssystem ist seit 2007 stark angestiegen, wobei sich das Schulberufssystem im Saarland – bis auf wenige Ausbildungen in Berufen außerhalb von BBiG/HwO – auf den Bereich Gesundheit, Erziehung und Soziales konzentriert. Zugleich geht mit dieser Entwicklung eine Feminisierung des Schulberufssystems einher, sowohl aufseiten der Schüler\*innen als auch aufseiten der Berufsschullehrer\*innen durch tradierte geschlechtertypische Berufs- und Studienfachwahlen. Betrachtet man die bundesweiten und auch für das Saarland auffälligen Fachkräfteengpässe in den Gesundheits- und Krankenpflegeberufen, so ist eine solche Entwicklung

des Ausbaus von Ausbildungen in diesen Berufsfeldern nur zu unterstützen. Allerdings dürfte Berufsbildungspolitik durchaus gefragt sein, um männliche Jugendliche stärker für diese Ausbildungen zu interessieren – dies auch angesichts der stärkeren Einmündungsquoten junger Männer in den Übergangssektor.

Damit ist auch ein Aspekt der Herausforderungen zur Sicherung der Chancengleichheit angesprochen, wo sich nicht nur Disparitäten nach Geschlecht zuungunsten der jungen Männer zeigen, sondern auch nach Vorbildung und Staatsangehörigkeit. Beide Gruppen, Personen mit maximal Hauptschulabschluss und ausländische Personen, finden im Saarland nur schwer Zugang zu Ausbildung, wobei häufig eine Kumulation von Problemlagen, wie das Vorliegen eines niedrigen oder das Fehlen eines Schulabschlusses und eine eigene Zuwanderung, die Erschwernisse noch verstärkt. Aufgrund des in den letzten Jahren auf inzwischen 30 % gestiegenen Anteils ausländischer Personen im Übergangssektor dürfte in den nächsten Jahren die Herausforderung der Ausbildungsintegration dieser Gruppe auf der bildungspolitischen Agenda stehen.

Dass die Verbesserung des Zugangs zu einer beruflichen Ausbildung Hauptaufgabe der Berufsbildungspolitik bleiben muss, zeigen auch die Daten zu den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten. Bei den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung liegt der Anteil an Arbeitslosen fast sechsmal so hoch wie bei Personen mit einem Ausbildungsabschluss. In Anbetracht der Tatsache, dass im Saarland mit 19 % ein recht hoher Anteil an Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung vorliegt, besteht hier ein besonderer Handlungsbedarf in der Sicherstellung und Gewährleistung eines breiten und auswahlfähigen Berufsausbildungsangebots, sowohl in dualen als auch vollzeitschulischen Ausbildungen. Betrachtet man jedoch den hohen Anteil an Jugendlichen, die zunächst in den Übergangssektor einmünden und von dort nicht durchgängig ihre Chancen auf Ausbildung verbessern können, sind hinsichtlich der Sicherung des Fachkräftenachwuchses, aber auch der Chancengerechtigkeit für alle Gruppen weitere Anstrengungen erforderlich, um eine umfassende gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, die hierzulande sehr stark von der Teilhabe am Arbeitsmarkt abhängt.

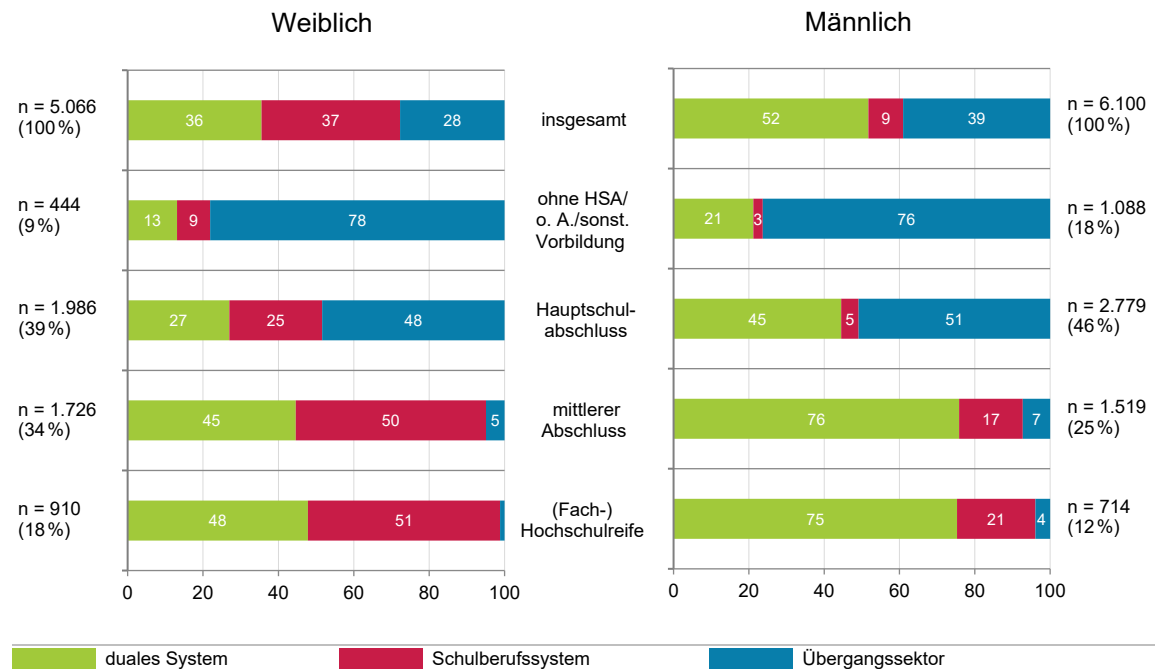
Ein positiver Befund indes sind die Daten zur Übernahmequote nach Abschluss einer dualen Ausbildung und zur Arbeitsmarktintegration zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss. In keinem anderen Land haben die Absolvent\*innen bessere Chancen auf eine Übernahme nach Abschluss ihrer Ausbildung.

## Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018). *Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

## Anhang

**Abbildung SL 10A** Einmündungen ins Berufsausbildungssystem des Saarlands 2017 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)<sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

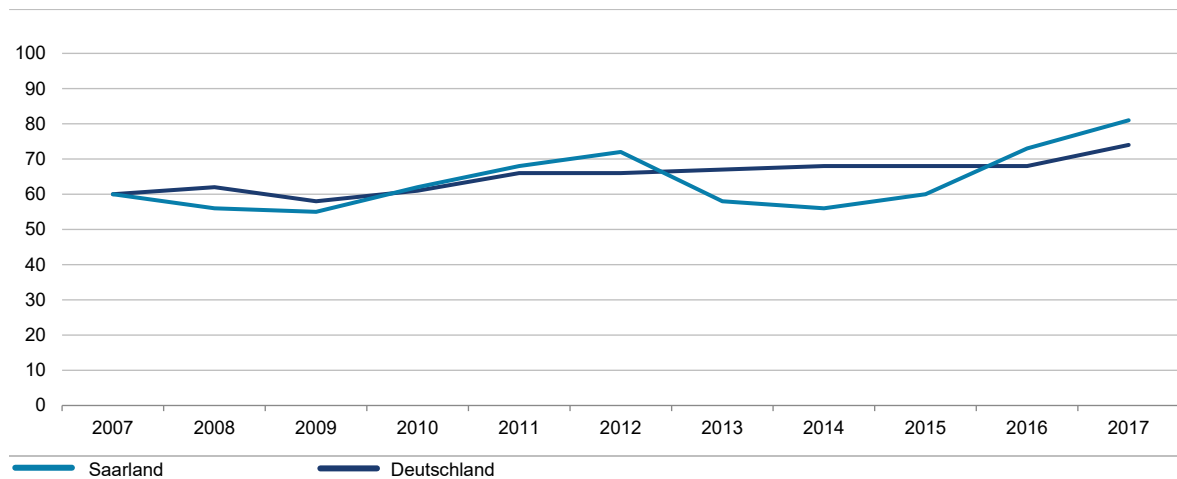
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

**Abbildung SL 11A** Einmündungen nach Staatsangehörigkeit ins Berufsausbildungssystem des Saarlands nach schulischer Vorbildung und Sektoren 2015 und 2017 (in %)<sup>1)</sup>

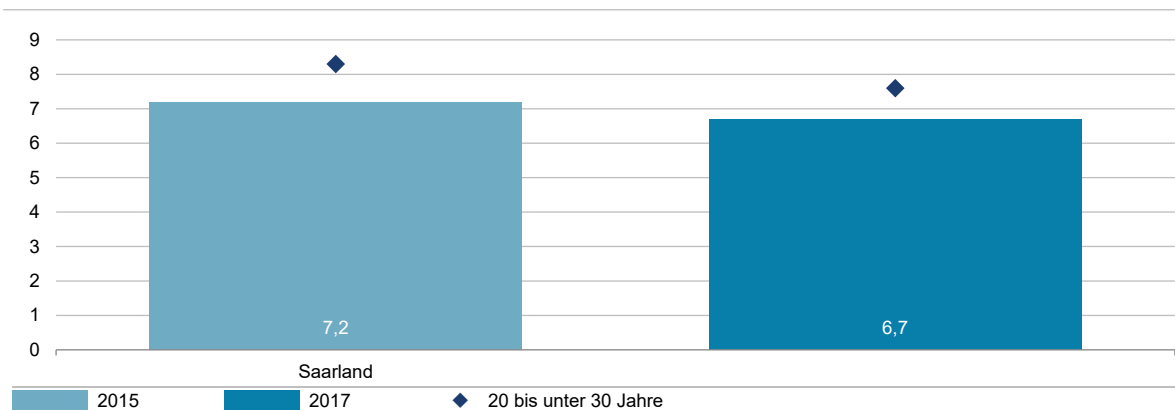


<sup>1)</sup> Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.  
 Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

**Abbildung SL 12A** Übernahmequote der Betriebe im dualen System in Deutschland und dem Saarland 2007–2017 (in %)



Quelle: IAB, IAB-Betriebspanel, Berechnungen des IAB

**Abbildung SL 13A** Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken im Saarland 2015 und 2017 (in %)

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand bis 2016: April 2017, ab 2017: Februar 2019; vgl. Tab. SL 9A

**Tabelle SL 2A** Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

	2007	2015	2017	2017 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Veränderung 2007 vs. 2017 in %	Veränderung 2015 vs. 2017 in %
<b>Duales System insgesamt</b>	<b>7.117</b>	<b>5.472</b>	<b>4.956</b>	<b>100</b>	<b>-30,4</b>	<b>-9,4</b>
darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-	-	-	-
<b>Schulberufssystem insgesamt</b>	<b>1.508</b>	<b>2.175</b>	<b>2.424</b>	<b>100</b>	<b>60,7</b>	<b>11,4</b>
vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	-	-	-	-	-	-
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	156	24	111	4,6	-28,8	362,5
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	1.352	2.151	2.313	95,4	71,1	7,5
darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	99	176	143	5,9	44,4	-18,8
darunter Schulen des Gesundheitswesens	919	1.429	1.350	55,7	46,9	-5,5
darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	334	546	820	33,8	145,5	50,2
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	-	-	-	-	-	-
darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
<b>Übergangssektor insgesamt</b>	<b>5.489</b>	<b>3.461</b>	<b>3.786</b>	<b>100</b>	<b>-31,0</b>	<b>9,4</b>
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	1.830	974	1094	28,9	-40,2	12,3
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	1.378	866	820	21,7	-40,5	-5,3
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	527	470	626	16,5	18,8	33,2
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	-	-	-	-	-	-
Praktikum vor der Erzieherausbildung	505	412	454	12,0	-10,1	10,2
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	923	635	622	16,4	-32,6	-2,0
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	326	105	170	4,5	-47,9	61,9
<b>nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen</b>	<b>168</b>	<b>79</b>	<b>94</b>		<b>-44,0</b>	<b>19,0</b>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

**Tabelle SL 3A** Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung im Saarland 2007–2017 (Eilmündungen absolut)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Duales System	7.117	7.164	7.020	6.144	6.317	6.102	5.981	5.208	5.472	5.448	4.956
Schulberufssystem	1.508	1.676	1.922	2.023	2.069	2.146	2.295	2.374	2.175	4.325	2.424
Übergangssektor	5.489	5.345	5.022	4.418	4.077	3.967	3.767	3.376	3.461	3.469	3.786
Gesamtergebnis	14.114	14.185	13.964	12.585	12.463	12.215	12.043	10.959	11.108	13.242	11.166

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

**Tabelle SL 4A** Entwicklung der Mismatch-Typen im Saarland 2009–2018 (absolut und in %) <sup>1)</sup>

Jahr	In %			Absolut		
	berufsfachlich	regional	eigenschafts-bezogen	berufsfachlich	regional	eigenschafts-bezogen
2009	42	0	58	168	0	233
2010	28	0	72	69	0	177
2011	29	0	71	93	0	231
2012	37	0	63	132	0	222
2013	35	0	65	115	0	215
2014	43	0	57	212	0	281
2015	45	0	55	230	0	281
2016	46	0	54	252	0	295
2017	43	0	57	179	0	237
2018	43	0	57	352	0	476

<sup>1)</sup> Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber\*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

**Tabelle SL 5A** Verteilung der Schüler\*innen <sup>1)</sup> im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012 und 2017 (absolut und in %)

Berufsgruppen	Insgesamt	BBiG/HwO-Berufe	Technische Assistenzberufe	Kaufmännische Assistenzberufe	Wirtschafts-informatikberufe	Fremdsprachenkorrespondenten, Übersetzung	Assistenzberufe in der Mediengestaltung	Therapeutische Berufe (Physiotherapeuten)	Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	Medizin- und pharmaz.-techn. Assistenzberufe	Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen	Sozialpflegerische Berufe	Sonstige Berufe
<b>absolut</b>													
2017	2.075	0	19	11	0	0	0	115	1.096	66	651	97	20
2012	1.953	0	0	12	21	18	0	146	968	69	634	66	19
2007	1.186	0	15	24	38	25	0	165	662	71	103	83	0
<b>in %</b>													
2017	100	0,0	0,9	0,5	0,0	0,0	0,0	5,5	52,8	3,2	31,4	4,7	1,0
2012	100	0,0	0,0	0,6	1,1	0,9	0,0	7,5	49,6	3,5	32,5	3,4	1,0
2007	100	0,0	1,3	2,0	3,2	2,1	0,0	13,9	55,8	6,0	8,7	7,0	0,0

<sup>1)</sup> Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnungen

**Tabelle SL 6A** Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Sektoren und sozialstrukturellen Merkmalen 2007 und 2017 (absolut und in %)¹)

Sektoren	Einmündungen gesamt		ausländische Personen		darunter				Frauen	
	2007	2017	2007	2017	Personen mit max. HSA		Personen mit HZB		2007	2017
<b>absolut</b>										
Duales System	7.117	4.956	400	484	3.627	2.062	610	973	3.019	1.799
Schulberufssystem	1.508	2.424	56	199	285	638	528	612	1.247	1.863
Übergangssektor	5.489	3.786	615	1.152	4.233	3.539	0	39	2.542	1.404
<b>Insgesamt</b>	<b>14.114</b>	<b>11.166</b>	<b>1.071</b>	<b>1.835</b>	<b>8.145</b>	<b>6.239</b>	<b>1.138</b>	<b>1.624</b>	<b>6.808</b>	<b>5.066</b>
<b>in %</b>										
Duales System	50,4	44,4	5,6	9,8	51,0	41,6	8,6	19,6	42,4	36,3
Schulberufssystem	10,7	21,7	3,7	8,2	18,9	26,3	35,0	25,2	82,7	76,9
Übergangssektor	38,9	33,9	11,2	30,4	77,1	93,5	0,0	1,0	46,3	37,1
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>7,6</b>	<b>16,4</b>	<b>57,7</b>	<b>55,9</b>	<b>8,1</b>	<b>14,5</b>	<b>48,2</b>	<b>45,4</b>

¹) Zu den Personen mit maximal Hauptschulabschluss werden die Personen mit und ohne Hauptschulabschluss gezählt. Personen mit sonstiger Vorbildung und Personen ohne Angabe zur Vorbildung werden nicht in diese Gruppe einbezogen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

**Tabelle SL 7A** Einmündungen nach Staatsangehörigkeit in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007				2015				2017			
	deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen	
Insgesamt	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
<b>Insgesamt</b>	<b>4.871</b>	<b>100</b>	<b>615</b>	<b>100</b>	<b>2.825</b>	<b>100</b>	<b>636</b>	<b>100</b>	<b>2.632</b>	<b>100</b>	<b>1.152</b>	<b>100</b>
schulisches Berufsgrundbildungs- jahr (BGJ), Vollzeit	1.594	32,7	236	38,4	811	28,7	163	25,7	731	27,8	363	31,6
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	1.205	24,7	173	28,1	761	26,9	105	16,5	680	25,9	140	12,1
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	455	9,3	72	11,7	222	7,9	248	38,9	211	8,0	415	36,0
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Praktikum vor der Erzieherausbildung	474	9,7	31	5,0	385	13,6	26	4,1	395	15,0	59	5,1
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	843	17,3	78	12,7	563	19,9	72	11,3	527	20,0	95	8,2
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	300	6,2	25	4,1	83	2,9	22	3,5	88	3,3	80	6,9

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

**Tabelle SL 8A** Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken im Saarland 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	ohne abgeschlossene Berufsausbildung	betriebliche/ schulische Ausbildung	akademische Ausbildung
Saarland	2015	7,2	24,3	4,2	2,5
	2017	6,7	22,6	3,9	2,6

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

**Tabelle SL 9A** Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken im Saarland 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	20 bis unter 30 Jahre
Saarland	2015	7,2	8,3
	2017	6,7	7,6

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

## Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0

### **Claudia Burkard**

Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81570  
claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de

### **Dr. Marcus Eckelt**

Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81393  
marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

### **Clemens Wieland**

Senior Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81352  
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

[www.chance-ausbildung.de](http://www.chance-ausbildung.de)

[www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de)

## Autor\*innen

**Georg-August-Universität Göttingen,  
Professur für Wirtschaftspädagogik  
und Personalentwicklung**

Prof. Dr. Susan Seeber  
Vanessa Boschke  
Dr. Christian Michaelis  
Robin Busse  
Patrick Geiser

**Soziologisches Forschungsinstitut  
Göttingen (SOFI)**

Dr. Volker Baethge-Kinsky  
Markus Wieck

Dieser Text ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de>



[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)